

Zeitschrift: Illustrierte Filmwoche : der "Zappelnden Leinwand"
Herausgeber: Illustrierte Filmwoche
Band: 7 (1926)
Heft: 27

Artikel: Wie Xenia Desni den Tag verbringt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-732127>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die reizende „Franzi“

Wie Xenia Desni den Tag verbringt.

Dass der Filmstar ein Sklave seiner Kunst ist, sagt schon der Fachausdruck: er wird gedreht. Bitteres Passivum. Der Schauspieler tritt auf, der Virtuose geigt, der schaffende Künstler malt, bosselt, schreibt. Alles Aktivum, nur der Filmstar wird . . .

Morgens, wenn noch Grau die Welt umhüllt, wird die Künstlerin geweckt. Wenn selbst die kleinste Arbeiterin noch schlafen kann, wird sie aus den Betten gestöbert. Der Magen knurrt vernehmlich; Xenia ist ja noch so jung und Jugend hat immer Hunger. Frühstück?! Gibts nicht. Erst die Pflicht. Zunächst ins Bad, mit kalter Dusche, dann in den Turnanzug, dann Turnen nach einer Kombination von Mensendiek, Müller und Hellerau; die Glieder verdrehen und wenden und biegen, damit man schlank bleibt und geschmeidig und graziös, muss man mit nüchternem Magen. Davon wird man jung und schön, aber auch müde zum Umfallen und

hungrig zum Schreien. Dann isst man? Oh nein, man wird genährt, nach ärztlicher Vorschrift. Schlagsahne zum Kaffee — möchte man. Tee wird einem vorgesetzt. Ein zweites Ei ist nicht erlaubt. Noch ein Blättchen Schinken wird nicht gegeben. Oh, das Kammerkätzchen weiss genau, was erlaubt ist und was verboten.

Dazwischen wird man ans Telefon gerufen, dreimal, viermal, sechsmal. Der Aufnahmeleiter erinnert daran, dass man anprobiert wird, der Zeitungsmann, dass man ausgefragt wird, der Kunstfreund, dass man eingeladen wird. Immer wird, wird, wird, man ist Objekt. Das Filmkunstobjekt Xenia Desni.

Kaum hat man das Frühstück hintergestürzt, wird man durch das Gucken des Autos gemahnt, dass die da draussen im Atelier nicht ausgerechnet auf Xenia warten können. Man wird gedrängt und getruselt. Man fährt nicht im



Xenia Desni

Auto nach Neu-Babelsberg, ih wo! Man wird gefahren. Ist man draussen, steht man in der Dekoration, dann ist erst recht der letzte Rest aktiver Menschheit weg. Man wird vom Regisseur dirigiert, man wird vom Partner mitgerissen, man wird von der Rolle eingefangen, man wird in ein anderes Wesen verwandelt. Man ist nicht mehr Xenia, man ist die Franzi geworden. Man wird gedreht. Und von all dem wird man todmüde

Und ehe man nachher gewahr wird, dass man wieder Xenia Desni ist, wird man von Morpheus geküsst. Man wird von unruhigem Schlaf umhüllt, wird von Träumen geplagt, in denen die Rolle mithineinspielt, der Aerger mit der Schneiderin, die Angst vor dem Misslingen, tausend andere Annehmlichkeiten. Und wenn die Nacht um ist, wird man geweckt. Das ist Xenia Desnis Tagewerk.